

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme von Sonn- u. Feiertagen.  
 Abonnementspreis  
 vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
 durch die Post bezogen mit dem  
 betreffenden Postaufschlag.  
 Anzeigen- u. Annoncenstellen  
 für Inserate und Annoncen  
 Eugen Döhmer, Leipzigerstraße 104,  
 Charlotten- u. einst. Zehnhöfen.  
 S. Kants, Köpenickerstraße 77,  
 Gustav Hübner, große Steinstraße 18,  
 Meyer und Wulffersdorfer.  
 S. Pflug, Papierstraße, Steinbrücken 10.  
 Heinrich Gundlach, Breitestraße 52.  
 Reichardt & Sohn in Quedlinburg,  
 Dammstraße 50.

# Halle'sches Tageblatt.

Dreißigste Jahrgang.

Antifisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio  
 Waisenhaus-Druckerei.  
 Anzeigenpreis  
 für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
 Annahme der für die nächstfolgende  
 Nummer bestimmten Inserate bis  
 9 Uhr Vormittags, spätere werden  
 nicht mehr eingelesen.  
 Inserate betreffen die Annoncen-  
 literatur: Buchhändler & Bucher in  
 Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe  
 in Halle, Berlin, Leipzig, Wilmanns,  
 Daube & Co. in Frankfurt a. M.,  
 G. Schäfer in Hannover u.  
 Jäger & Co. in Berlin.

Nr. 190.

Freitag, den 16. August

1872.

## Zur Tagesgeschichte.

Ein Pariser Telegramm vom Sonntag meldete die nimmermehr erfolgte Repartierung der französischen Anleihe und kündigte als Repartitionsausschuss, wie es natürlich war, die sehr niedrige von 7,88 Prozent an. Es tritt damit der Augenblick ein, in welchem statt der glänzenden Außenwelt nimmermehr die Schreie die Aufmerksamkeit auf sich zieht und an Enttäuschungen nicht minder reich ist, als der Erfolg es an Ueberraschungen war. Der „Français“ ist in der Lage, die nach den dem Minister des Innern zugegangenen amtlichen Berichten zu constatiren, welche sich zwar in der Mehrzahl nur auf die Ziffern und patriotischen Demonstrationen beschränken, theilweise aber auch ungewöhnlich ausprechen, daß die Redaction der Zeichnungen auf einen so unbedeutenden Betrag vielfach eine große Umstimmung hervorgerufen hat; namentlich bei den Landeuten, welche obgleich Verhältniß für den dabei zu erzielenden Gewinn, es lediglich als eine patriotische Pflicht betrachteten, ihren Beitrag auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen und nimmermehr glauben, daß man sie unnütz bemüht und ohnehin noch dupirt habe. Wie der „Français“ berichtet, erklären die Bauern laut, daß sie sich zum zweiten Male nicht wieder gebrauchen lassen würden. Wie berechtigt derartige Empfindungen sind, erhält aus einer ruhigen Betrachtung des zusehmenden Gerganges.

Das „Journal de St. Petersburg“ erinnert daran, daß für eine Subscription von mehr als 40 Milliarden eine Einzahlung von mehr als 6 Milliarden nötig gewesen sein würde. Da diese nun aber nicht stattgefunden hat, auch wohl nicht stattfinden konnte, so mußten notwendig fiktive Zahlungen zugelassen worden sein. Des Weiteren wird nun daran erinnert, daß die fremden Zeitungen über die Einzahlung zu lesen hatten und aus diesem Grunde eine große Zahl französischer Firmen, wie bekannt im Auslande zeichnete. So entpuppt sich denn z. B. der angebliche belgische Sympathiebeweis von 9 Milliarden dahin, daß davon 6 auf die Rechnung eines einzigen Pariser Hauses (L) entfallen, welches nicht allein die Hälfte der Einzahlung gepakt, sondern auch noch die höhere Provision (1/2 Prozent) dabei verdient hat, welche den auswärtigen Firmen bewilligt worden war. Lasse man daher selbst nur die wirklich französischen Zeichnungen als ernstliche gelten, so würden diese immer noch über 20 Milliarden mit einer Einzahlung von 3 Milliarden betragen, von welcher letzteren mehr als 2 Milliarden auf Paris allein entfallen. Diese Ziffern werden nun an der Hand des Ausweises der Bank von Frankreich vom 1. August einer näheren Betrachtung unterzogen. Darnach hatte sich Baarbestand im Laufe der vorangegangenen Woche um 16 1/2 Millionen, der Wechselbestand um 481 Millionen vermehrt, die Vorkasse auf Lombard (Gold- und Silberbarren) 15 1/2 Millionen, das Guthaben der Privatbank um

184 Millionen, des Schages um 535 Millionen. Dem entgegen steht eine Verminderung des Notenumlaufs um 105 Millionen.

Es ergibt sich daraus, daß die Bank von Frankreich ihren Notenumlauf nicht nur nicht vermehrte, wozu sie im Hinblick auf die Anleihe durch ein besonderes Gesetz autorisirt worden war, sondern ihn Tagz darauf noch um 105 Millionen vermindern konnte, und zwar Dank den Einzahlungen von Privatbank (184 Millionen) und des Schages (535 Millionen). Thatsächlich ist also nur diese Summe von 535 Millionen bei der Finanzverwaltung und bei der Rate der Anleihe haark hinterlegt worden. Es ergibt sich daraus, daß fünf Sechstel der französischen Subscribenten ebenfalls von der Einzahlung entbunden waren oder sich durch Wechsel halfen. Dies folgt auch deutlich aus der Zunahme des Wechselbestandes um 481 Millionen, so daß die baar eingezahlten 535 Millionen zum größten Theil aus der Bank geflossen zu sein scheinen.

Eine dritte, nicht minder räthselhafte Ziffer ist die Vermehrung des Guthabens der Privatbank um 184 Millionen in einer Woche, in welcher alles Geld den Zeichnungsstellen zufließte. Ein solcher Kapitalüberfluß, daß 184 Millionen als augenblicklich nutzlos in die Keller der Bank gebracht werden mußten! Dieser Betrag scheint dem „Journal de St. Petersburg“ von Zenn herzufließen, welche von der Baareinzahlung entbunden, das Geld deponirten, um ihre Einzahlung nach der erfolgten Repartierung zu leisten.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, erscheint daher die ungeheure Ziffer der Anleihe mehr als ein kolossales Finanzunheil der europäischen Börse, denn unter weitestgehender Unterstützung der französischen Regierung, denn als ein Wunder oder ein politisches Faktum, wenigleich der politische Einfluß des Resultats auf die inneren Angelegenheiten des Landes nicht geläutert werden soll.

Der Telegramm ist heute mit seinen Nachrichten außerordentlich zurückhaltend. Dr. Hiers hat die vergangene Nacht im Palais Elisee in Paris zugebracht und präsidirt heute mit dem eventuellen Neubesetzung einiger französischer Gesandtschaften beschäftigt wird.

Die spanischen Behörden sollen mit den Untersuchungen über das Attentat vom 18. Juli zu Ende gekommen sein und wird in Correspondenzen aus Madrid die baldige Mittheilung des Resultats in Aussicht gestellt. Die Madrider Journale polemischen inzwischen sehr gereizt gegen die nördlichen Nachbarn, denen sie in erster Linie die endlose Dauer der inneren Kämpfe in Spanien zuschreiben scheinen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. August. Die bevorstehende Neuorganisation der Artillerie ist bereits Gegenstand vielfacher Besprechungen gewesen. Was darüber verlautet, ist, wie aus ganz authentischer Quelle mitgetheilt wird, zum größten Theil nichts als Combination, da die hieherüber notwendig gewordenen schriftlichen Besprechungen seitens des Kriegesministeriums mit dem Generalcommando nur auf vertraulichen Wege stattgefunden und eine Publication der erlangten allerhöchsten Sanction nicht erfolgt. — So viel ist indes Thatsache, daß die Neuorganisation mit dem 1. October d. J. ins Leben tritt und durch dieselbe vielfache Dislocationen stattfinden werden. Es werden per Armecorps 2 bis 3 Batterien, zum neuen Regiment dagegen nur 8 Batterien gehören werden. Ein fernerer Unterschied zwischen dem alten und neuen Regiment ist der, daß dem alten die erste und zweite Feld- und die vierte Abteilung mit je 3 Batterien, dem neuen Regiment die erste und zweite Feldabtheilung mit je 4 Batterien zugehören. — Ueber die Bezeichnung der neuen Regimenter soll die Bestimmung getroffen sein, daß die Nummern nach 15 (der Zahl der zur Zeit bestehenden Feld-Artillerieregimenter) mit Nr. 16 weiter zählen und bis 30 fortlaufen, so daß z. B. das neue brandenburgische Feld-Artillerieregiment die Nr. 18 erhält. — Durch diese Organisation eröffnet sich für die Artillerieoffiziere ein bedeutendes Avancement, wozu die Chargen vom Secondelieutenant bis zum Stabsoffizier — wahrscheinlich aber auch Generale — betroffen werden.

Der Cultusminister Dr. Falk bleibt auch während seines Aufenthaltes in Schlesien den Arbeiten seines Ressorts nicht fern und hat der „C. St.“ zufolge u. A. den Entwurf einer Schulordnung, welche die Regulative zu ersetzen bestimmt ist, von hier mit sich genommen.

Im Bundeskanzler-Amt ist man jetzt damit beschäftigt, die Ausführungsbestimmungen zu denjenigen Reichsgesetzen anzufertigen, welche ausdrücklich dem Reichskanzler jene näheren Festsetzungen überlassen. Von diesen Arbeiten sind diejenigen, welche sich auf die Brauereiverhältnisse, am weitesten vorgeschritten. Alle diese Festsetzungen haben noch der Prüfung des Bundesrates zu unterliegen, dessen Zusammentritt schon durch diese Aufgabe nicht allzu lange verzögert werden kann.

Noch immer ist über die Bekleidung des Präsidiums vom eomanischen Oberkirchenrathe Preussens nichts definitives entschieden; Thatsache nur ist, daß dem Geheimrath Professor Herrmann in Heibelberg der hochachtbare Posten angeboten wurde, und daß Herrmann principiell angenommen hat. Wie man nun heute schreibt, würde Cultusminister Falk auf die vom Professor Herrmann für die Uebernahme gestellten Bedingungen eingehen; somit wäre an seinem Eintritte in die Stelle nicht zu zweifeln.

## Feuilleton.

### Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Fabich.

37)

(Fortsetzung.)

In der Nacht zum 4. August verließ das Regiment Sobach die letzte Weimacht auf deutschem Boden, um die französische Grenze zu überschreiten.

Der Regen flos in Strömen, aber das schlechte Wetter vermochte die gehobene lustige Stimmung der Truppen nicht zu lähren, denn der frühe Aufbruch ließ alle ahnen, daß Wichtiges im Werke sei.

In der That hörten sie schon nach wenigen Stunden in der Ferne heissen und anhaltenden Kanonendonner, der fortwährend an Stärke zunahm.

Es mußten die braven Bayern sein, die als die Vorhut der dritten Armee dem Feinde rasch entschlossen auf den Leib rühten.

Nun galt kein Säumen, im Lauffschritt ging es vorwärts, um den waderen Süddeutschen die rasche Hilfe zu bringen.

Vor Weissenburg war es, wo der Feind von deutscher Tapferkeit den ersten erschütternden Stoß erhalten sollte.

Es ist nicht das erste Mal, daß der Sturm der Zeit an den weitergeronnen Manern der ehemaligen freien Reichsstadt rüttelt und Kriegswater über sein schon 624 vom Frankenkönig Dagobert II. gegründetes Stütz zu St. Remigius sich entladen.

Gerade vor vier Jahrhunderten, im harten Winter 1470, wurde die Stadt in der sogenannten „Weissenburger Feinde“ durch Kurfürst Friedrich von der Pfalz belagert,

und ein halbes Jahrhundert später erhielt der Name Weissenburg im Bauernkriege eine traurige Berühmtheit.

Im vorigen Jahrhundert war es zweimal der Schauplatz blutiger Kämpfe.

1744 und 1793 wurde es von den deutschen Reichstruppen belagert und eingenommen und immer wieder ging es verloren.

Wohl verbat ein trüber regnerischer Himmel und die um Weissenburg ausgebreiteten Wäldern dem Feinde die Annäherung der deutschen Heersäulen, aber für eine Vertheidigung war doch die Stellung der Franzosen außerordentlich vortheilhaft.

Die Wälle und Gräben der ehemaligen Festung sind noch erhalten, nur die kleinen unbedeutenden Vorwerke gegen Norden und Osten gefallen.

Am Fuße der Bogen liegt in einem freundlichen Thaltesse die alte kleine Stadt, an deren Namen sich der erste deutsche Sieg in diesem Meienkampfe knüpft, und dem noch glänzende, für die deutschen Waffen ruhmreiche Ereignisse folgen sollten, wie sie in der Kriegesgeschichte noch nie erhört worden.

Ein kleiner Fluß, die Lauter, zieht sich als nasser Festungsgraben um die Stadt, theilt sich in viele Arme und bildet im Norden und Osten Weiden und sumptiges Terrain, das den Angreifern große Hindernisse bot. Selbst nur die Annäherung an diesen Fluß erwies sich um so schwieriger, als sowohl im Norden wie im Süden Berge den Zugang beverserten.

Gegen Norden streift ein sanfter Höhenzug, ein Ausläufer der Bogen, der mit Weingärten besflanzt ist und auf dessen Gipfel die Dörfer Schweigen und Schweighofen liegen.

Den im Süden der Stadt gelegenen Gaisberg hatten die Franzosen ganz besonders zu einer hartnäckigen Vertheidigung ausersehen und nur die Tobeserachtung der tapferen Königsgrenadiere war im Stande die Höhen zu

erklären, von denen aus die vortheilhaft aufgestellte Artillerie des Feindes Tod und Verderben in die Reihen der unaufhaltsam vorrückenden Kämpfer spie.

Kleine, theilweise mit Häusern gesäumte Gärten umringen die alte Feste und geben ihr ein freundliches Aussehen.

Hier hatten sich die Turcos eingenistet, die Weingärten vor dem Kanauer Thor besetzt und hinter den Weissenburger Linien und den Bappeln an der Chaussee, die das Dorf Altenstadt mit Weissenburg verbindet, sich eine trefflich geschützte Stellung ausgesucht.

Sie lagen völlig verdeckt, waren kaum von den anrückenden Preußen wahrzunehmen und brachten mit ihrem Schnellfeuer den zuerst ins Gefecht geführten preussischen Jägern große Verluste bei.

Wie die Jäger auch von den Turcos mit dem stärksten Kugelregen empfangen wurden, sie gingen unaufhaltsam vorwärts.

Am Rande des Dorfes wurde der Kampf immer heftiger. Von der Stadt, von der Eisenbahn und von der davorliegenden Ziegelshütte, wie aus den Gärten und von den Lauterlinien wurden die Jäger unaufhörlich mit Kugeln überschüttet. Sie suchten sich nothdürftig zu decken und langsam vorwärts zu bringen.

Um ihren Muth auf die härteste Probe zu stellen, begann auch noch die auf dem Gaisberg stehende Artillerie des Feindes ein verberberendes Feuer auf die Ebene zwischen Altenstadt und Weissenburg zu richten und namentlich gegen die aus dem Dorfe anrückenden Truppen.

Die Kugeln schlugen massenhaft in die Häuser des Dorfes, aber die Jäger blieben standhaft fest, obwohl ihr Major in ihrer Mitte fiel und der Kampf ein höchst ungleicher war, denn ihre Gegner hielten sich so sorgfältig verdeckt, daß sie die meisten selten zu Gesicht bekamen.

Nur in dem Augenblicke, wo der Feind seinen Schuß abgeben wollte, erhob sich ein brauner Schüdel etwas über

Nach einer Berliner Correspondenz der Wiener "Presse" soll auch der König von Sachsen seine Herkunft zu der Monarchenversammlung im September zugesagt haben.

Dem Vernehmen nach werden mit dem Kaiser von Rußland hier eintreffen: der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Wladimir und Nicolaus sen., der General-Feldmarschall Graf Berg, der General-Adjutant Graf Alerberg II., Kriegs-Minister General-Adjutant Witulin, der General-Adjutant Oberst Fürst Metscherki, Capitän Graf Alerberg, Stabs-Rittmeister Graf Kutusow, der deutsche Militär-Bevollmächtigte General-Major von Werber, der Leibarzt Gavel, die Flügel-Adjutanten Oberst Baron Sebler und Baron Jomini. Das übrige Gefolge betragt 17 Offiziere, 10 Beamte und 43 Personen der Dienerschaft, 1 Unteroffizier und 2 Mann von den Kosaken.

München, 12. August. Man schreibt dem "Frankf. Journ.": Das Kapitel von St. Cajetan (Theaterkirche) hatte bis jetzt bezüglich der Unfehlbarkeit die goldene Regel des Schweigens befolgt; nun aber hat das erzbischöfliche Ordinariat, sicherlich nicht ohne Auftrag der Nuntiatur, diesem Kapitel die Weisung gegeben lassen, binnen dreimal 24 Stunden eine hündige Erklärung über seine Stellung zur Unfehlbarkeit abzugeben, wobei nicht unterlassen wurde, weitere Maßregeln in Aussicht zu stellen. Ob nun das Kapitel seinen Sitzprobst Döllinger im Stich läßt oder ihm nachfolgt, wird sich bald zeigen.

Aus der Pfalz, 11. Aug., wird dem Frankf. S. geschrieben: Im Ganzen muß man anerkennen, daß unsere humanistischen Anstalten, so wie die Gewerbschulen und das Realgymnasium in Speyer Ländliches leisten. Könnte man nur auch das Nämliche von den Volksschulen sagen! Aber da bleibt noch viel zu wünschen übrig. Einen schlagenden Beleg liefert das Einjährig-Freiwilligen-Examen für die Pfalz, welches vorige Woche in Speyer abgehalten wurde. Von 72 jungen Leuten, die daran Theil nahmen, sind 30 durchgefallen. Und die Leute hatten sich's doch gewiß etwas kosten lassen, um ihre Kenntnisse auf das für die Prüfung geforderte Niveau zu bringen. Aber freilich, wenn es an der Grundlage, wenn es an den elementaren Kenntnissen fehlt, so läßt sich bei einem Nachhülfsunterricht von 6 oder 8 Monaten dieser Mangel auch nicht erziehen. Die Kreisregierung hat jetzt angedenkt, daß, wo es irgend angeht, für solche junge Leute, welche im Herbst zur Aushebung kommen, ein kurzer Nachholungs-Cursus eingerichtet werden soll, damit bei der Prüfung der Recruten nicht wieder die leidigen 18 pCt. auf die Pfalz treffen. Um die Ehre der Pfalz einigermaßen zu retten, mag das vorläufig gut sein; daß es das Uebel nicht an der Wurzel trifft, weiß die Regierung selbst recht gut, wie aus den sonstigen Maßnahmen erhellt, welche sie zur Hebung der Volksschule getroffen hat.

Österreich.

Bei mehreren Truppenkörpern der österreichischen Armee haben bereits die alljährlichen im Herbst üblichen Manöverungen stattgefunden und wurden bei dieser Gelegenheit die Witten und Befehlsverden der Mannschaft von dem Brigade-Commandanten entgegengenommen. Die meisten Klagen von Seite der Mannschaft wurden, einer Mittheilung der "Presse" zufolge, über das Kommissärsbrot laut, das manche Haltung schlecht sei und man hauptsächlich schlechtes Mehl verwendet, da das Brod sauer und ungesundhaft sei. Die Truppen-Commandanten anderertheil beklagen sich

fast durchgehends, daß die jetzigen Disciplinarstrafen bei manchen Soldaten für ihre Vergehen zu milde und gering sind!

England.

London, 12. August. Morning Post bringt heute auch einen Artikel über die bevorstehende Zusammenkunft der drei Kaiser, der zwar dieselbe auch als Würzschaff des Friedens, aber nur eines für Deutschland vorläufig nötigen erkennt, und eine gewisse Bissigkeit nicht verbergen kann.

Obwohl die Verhandlungen des Genfer Schiedsgerichtes nach wie vor durchaus geheim gehalten werden, hat sich hier doch mit Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, es sei eine Entscheidung gegen Großbritannien Betreffs der direkten Ansprüche gefaßt worden.

Den neu-herausgebrachten Zeitungen zufolge hat der Admiral Semmes, Commandant der Alabama, der Regierung der Vereinigten Staaten alle in seinem Besitz befindlichen Documente bezüglich der Alabama und anderer Kreuzer auszuliefern angeboten. Diejenigen, welche die Papiere einer Prüfung unterzogen haben, erklären, daß die britische Regierung durch jene Papiere durchaus nicht bloßgestellt werde. Der walpingtoner Correspondent des New-York Herald meldet, es habe sich herausgestellt, daß der Erzkaifer der Franzosen durch Hrn. Sitwell die Conferenzintentionen aufgeföhrt habe, Schiffe in Frankreich zu bauen, ja, sogar versprochen habe, jede Vertheidigung für Ausrüstung in französischen Häfen gewähren zu wollen.

Frankreich.

Paris, 12. August. Die Debatte und der Moniteur streiten sich seit einigen Tagen darüber herum, ob Frankreich 1870 den Krieg gewollt habe oder nicht. In den Debatte, die, um während der Ferien ihren letzten einige Unterhaltung zu verschaffen, nicht Besseres gefunden haben, als Deutschland ein Wischen anzugreifen — der Artikel von John Lemoine beweist dieses zur Genüge. — hatte nämlich ein gewisser Aron (es ist der Sohn eines reichen jüdischen Kaufmannes aus dem Elsaß) behauptet, daß die Franzosen 1870 keineswegs den Krieg gewollt hätten, und daß es nicht die Franzosen gewesen seien, welche sich in Besitz von Köln und Mainz hätten setzen wollen, sondern daß das ganze Dichten und Trachten Deutschlands darin bestanden, Straßburg zurückzubekommen, und daß es deshalb 1870 Frankreich zum Kriege verlockt habe. Eine solche lächerliche Entstellung der neuesten Geschichte war aber selbst dem Moniteur, sonst einem sehr chauvinistisch gesinnten, so stark und er protestirt gegen die Behauptungen des Herrn Aron. Dieser erwidert nun heute dem Moniteur, aber er ändert seine ersten Behauptungen: Er sagt nicht mehr, daß Frankreich vollständig gegen den Krieg gewesen sei; er behauptet nur noch, daß Deutschland diesen noch mehr gewünscht habe als Frankreich; er läugnet nicht mehr, wie er zuerst gethan, daß nicht eine gewisse Anzahl von Franzosen das zurückgewünscht hätten, was man die natürlichen Grenzen Frankreichs genannt, und er ist nur der Ansicht, daß die Franzosen weniger Lust gehabt hätten, das Land bis zum Rheine wegzunehmen, als die Deutschen gewünscht hätten, über denselben zu gehen. "Wir hätten" — so sagt dieser Aron — "kaum eine Caprice für Köln, während die Deutschen eine Leidenschaft für Straßburg hatten." Der Moniteur, der heute auf diese zweite Aneinanderfügung Aron's antwortet, findet, daß man sich diese Behauptungen schon eher gefallen lassen könne, wenn sie auch im Widerspruch mit denen des Herrn v. Moltke seien, dessen Buch über den Krieg von 1870/71

Aron den Anlaß zu seinem ersten Artikel gab. Es ist wohl unnütz, diese letzteren Behauptungen des Hrn. Aron, gegen die der Moniteur nichts weiter sagen will, zu widerlegen. Denn es ist zu bekannt, wie die Stimmung in Paris vor dem Kriege war, als daß man noch Worte darüber zu verlieren brauchte.

Wie verlautet, hat die Regierung die Absicht, medicinische Facultäten in Nancy, Lyon, Bordeaux, Nantes, Lille und Toulouse zu errichten. Seit der Amnektion giebt es in Frankreich nur zwei medicinische Facultäten, nämlich in Paris und Montpellier.

Der Minister des Innern mittelt Morgenluft und hat jedenfalls die Ermahnungen Gambetta's an die Generalräthe schon vorgelesen, wenn es wahr ist, daß er bereits ein Rundschreiben an die Präfekten erließ, worin er ihnen aufträgt, strengstens aufzupassen, daß die Generalräthe sich nichts heranzuehmen, was ihnen nicht nach dem Buchstaben des Gesetzes erlaubt sei. Es wird an Constituten nicht fehlen. Einwollen lüftert man das liebe Publikum mit Ermahnungen von 1870, dessen Obenbrot jetzt angebrochen sind. Die Wähler geben sich Mühe, zu zeigen, daß es eigentlich die Franzosen nicht sind, die geschlagen wurden. Wer denn? . . . Das Empire!

Troßdem in Betreff des Bagnaire'schen Processes nur sehr spärliche Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangen, so nimmt die Sache doch ihren rüstigen Fortgang. Der Hauptpunkt, auf den es bei der Verhandlung ankommt, lautete dahin, ob in der That der Angeklagte rechtlich von dem Marquis Mac Mahon's gegen Norden unterrichtet gewesen ist oder nicht. Durch die Unterredung ist nun herausgestellt, daß in dem Augenblicke, als die Correspondenten zum Kriegsrath in der Ferne von Grimont zusammentraten, das heißt am 26. August, der Marschall Bagnaire allerdings die betreffende Depesche Mac Mahon's in Händen hatte, ihren Empfang jedoch verheimlichte. Sieben Couriere waren von Mac Mahon an Bagnaire abgeschickt worden, von denen es dreien gelang, durch die preussischen Linien hindurch zu schlüpfen und bis zum Commandanten der Armee von Metz zu gelangen. Einer derselben ist ermittelt, vom Instruptionsrichter General de Riviere vernommen worden und wird auch vor dem Kriegsgericht ausfragen.

Italien.

Rom, 7. Aug. Aus verlässlicher Quelle erfahre ich so eben eine Thatsache, welche geeignet ist, in Deutschland und namentlich in Preußen Interesse zu erregen. In einer ihrer letzten Versammlungen im Kloster der Jesu hier in der Stadt haben die Beuliten unter Vorsitz ihres Generals Paters Beich den Beschluß gefaßt, für Preußen verschiedene religiöse Kongregationen oder Congregationen zu gründen, welche käuflichweise dort die Stelle der durch Ausföhrung des Beulitengesetzes außer Wirksamkeit gesetzten Gesellschaft Jesu selbst theilweise auszufüllen bestimmt sind. Diese Gesellschaften werden die Namen: "Gesellschaft der vereinigten Brüder" (Societa dei fratelli uniti), "Gesellschaft für das Gebet" (Societa per la preghiera) und "Gesellschaft der guten Rathgeber" (Societa dei buoni consiglieri) führen. Es ist ferner beschlossen worden, daß den unmittelbaren Mitgliedern der gedachten Gesellschaften ein festes (ich weiß nicht, ob wöchentliches oder monatliches) Gehalt gewährt werden soll, damit sie unbesorgt die Sendungen und sonstigen Aufträge ausführen können, mit welchen jene religiösen Gesellschaften sie betrauen werden.

Wein Diner zum Tode verurtheilt.

Ein Erinnerung.

Der Regimentstab und das erste Bataillon des 11. österreichischen Infanterie-Regiments, das sich in allen Kämpfen des Jahres 1848 auf den Schlachtfeldern Italiens ausgezeichnet, besonders aber in der Entscheidungsschlacht von Novara sich unvergängliche Lorbeeren errungen hatte, lag im April 1849 in einer besetzten Stadt an der Abda in Garnison. Der Oberst und die Mehrzahl der Offiziere des Bataillons nahmen das Mittagessen in einem Gasthose, dessen Hintergebäude am Flusse stand und wo sich im ersten Stock der Speiseaal befand. Die Aussicht auf den Fluß und das gegenüberliegende Ufer war durch eine Veranda vermittelt, die über dem Flusse hinabgebaut war, der im Frühjahr durch die Schneewasser aus den Bergen mächtig angeschwollen vorbeiströmte. Die Küche des Gasthauses war vortreflich, der Wirth selbst machte an der Tafel der Offiziere stets die Honneur.

Eines Tages erwartete er den Obersten unter dem Haubthor und bitter ihn, in seine Privatwohnung einzutreten, da er ihm ein Geheimniß anzuvertrauen habe.

Dort angekommen, stellte der Oberst, die augenscheinliche Verlegenheit des Wirthes bemerkend, sogleich direkt die Frage: "Nun erklären Sie mir ohne Scheu und Rückhalt, welcher Art ist das Geheimniß, das Sie mir mitzutheilen haben?"

"Herr Oberst," entgegnete der Wirth belommen, "es muß gesagt sein, so schwer es mir auch fällt. Ich habe seit einiger Zeit an der Tafel der Herren Offiziere einen Abgang von Silberbeständen zu beklagen. Da Sie wissen, Herr Oberst, daß ich während der Tischzeit stets anwesend bin, auch sobald die Herren sich entfernen, selbst das Silberzeug verwahre, so kann es kein Fremder sein. — Wie viele Silberbestände vermiffen Sie bereits?" frug der Oberst.

"Elf Stück."

"Und wie hoch beziffern Sie Ihren Verlust?"

"Auf elf Napoleons'dor, da mich jeder Kessel selbst auf 20 Francs zu stehen kommt."

Der Oberst kreuzte die Arme und sagte dann nach

einer längeren Pause: "Lassen Sie gegen Niemanden etwas merken. Sollte sich heute abermals ein Abgang herausstellen, so geben Sie mir in unauffälliger Weise mit den Fingern die Zahl der fehlenden Kessel bekannt."

Darnach begab sich der Oberst in den Speiseaal, wo bereits die tägliche Mittagsgesellschaft sitzend sechszehn Offiziere vollständig versammelt waren, und bald wurde aufgetragen.

Der Oberst schien während der Tischzeit gut gelaunt, die Konversation frei von allem Zwange, war daher eine sehr animirte. Als der Wirth zum Schluß der Tafel das Giardineto (Obst und Käse, der unausschließliche Schluß jedes italienischen Mittagessens) aufsetzte, bezeugte sein Blick dem Obersten und aus einer von allen Uebrigen unbemerkt gebliebenen Handbewegung des Wirthes wußte der Oberst, woran er sei.

Später entfernte sich der Wirth, man zündete die Cigarren an und Mancher freute sich schon der jetzt kommenden Stunde, die gewöhnlich heiteren Erzählungen von Kriegs- oder Liebesabenturen heimtrotz war.

Da nahm mit einem Male der Oberst das Wort und richtete folgende Anrede an die Tischgenossen: "Meine Herren, in der letzten Nacht schlief der Schlaf lange Zeit meine Augen und ich nahm deshalb das nächstbeste Buch zur Hand. Das Buch war eine Unterredung, um verschiedene Tischgespräche-Kunststücke zu lernen. Ich dachte an unsere Gesellschaft und prägte mir eines dieser Kunststücke, das mir besonders gefiel, so gut ein, daß ich überzeugt bin, es wird mir jetzt, wo ich es Ihnen zeigen werde, nicht misslingen. Damit ich jedoch in meiner Production nicht geöhrt werde und ich nicht vielleicht von den Italienern als Zauberer verstimmt werde, bitte ich, den der Thüre zunächst sitzenden Herrn Lieutenant M . . . r, den Schlüssel an der Thüre umzubreden."

Es geschah und der Oberst fuhr fort: "Vor Allem ist es für meine Production nothwendig, daß Jeder der Herren den Teller gerade vor sich auf den Tisch setzt, das Messer auf den Teller, die Gabel links und den Kessel rechts neben den Teller lege."

Nach befolgten die Offiziere die Anordnung und der

die Verschauung, um dann von der Kugel eines Jägers getroffen zurück zu sinken.

Am Ausgange des Dorfes gegen die Stadt zu, wo die Ghauffee nach Lauterburg und dem Fort Louis sich kreuzen, liegt ein Gehöft, das einem Deutschen zugehört. Es wurde der Schauplatz des erbittertesten Kampfes. Auf einer Entfernung von kaum hundert Schritten fanden sich hier die Feinde gegenüber und die Turco's bildeten mit großer Zähigkeit ihre gute Stellung fest.

Erst als einige preussische Kanonen herbeikamen, vor dem Hause aufgestellt wurden und die Feuererschlände zu donnern begannen, wurden den Wüstenjöhnen diese Sprache doch zu gefährlich, sie zogen sich näher nach der Stadt, den umliegenden Wärdern und dem Bahnh. je zurück.

Mit Umgebend harrte Baron Lobach und das Regiment, dem er zugehörte, des Augenblicks, wo auch sie mit dem Feinde sich messen konnten. Sie sollten nicht lange warten.

Raum waren sie an Ort und Stelle angelangt, da wurde der Befehl zum Angriff gegeben, und die waderen Jäger in ihrer Wutardelt zu unterhühen.

Im Sturmschritt eilten die ersten Bataillone durch Altenstadt, um in Compagnie-Colonnen gegen die Stadt und den Bahnhof vorzugehen, während sie rechts und links durch die Jäger gedeckt wurden.

Es war eine schwere Aufgabe, die ihnen zufallen. Der Major, der das Jägerbataillon führte, sank gleich anfangs tödtlich getroffen, vom Pferde; ein gleiches Schicksal ereilte bald darauf die meisten anderen Offiziere, wie durch ein Wunder blieb Lobach verschont.

Mit dem Degen in der Hand stärkte er seinen Leuten voran, und es bewusste keines weiteren Zuspruchs, um sie anzufeuern, seinem Beispiele zu folgen.

Deshalb der Baron erst kurze Zeit zu diesem Regiment gekommen war, hatte er sich durch Keuschheit und Herzengüte die Zuneigung seiner Soldaten erworben. Er theilte mit ihnen alle Strapazen, den letzten Wiffen, und er wollte ihnen beweisen, daß er mit ihnen vereint zu sterben bereit sei.

(Fortf. folg.)

Spanien.

Madrid, 4. August. Die Internationale macht wieder von sich reden oder läßt sich wenigstens in den Wirkungen ihrer Operationen erkennen. Am 31. Juli konnte man in „La Justicia“, dem Arbeiterorgan von Malaga, eine Proclamation lesen, in der die gesammte dortige Arbeiterbevölkerung, die ihre Arbeit eingestellt hat, mit folgenden Phrasen angereizt wurde:

„Brüder, sein wir einig und characterfest; halt werden wir die erste Stufe der socialen Revolution überstiegen haben. Wenn man Euch durch Hunger zwingen will, so weigert Euch, Eure Wohnungen und Eure Schulden zu bezahlen, bis man Euch die gerechten Bedingungen, die Ihr fordert, bewilligt. Brüder! Keine Rechte mehr ohne Pflichten, keine Pflichten mehr ohne Rechte! Derjenige, welcher essen will, arbeite! Weg mit den Privilegien! Krieg dem Kapital, welches uns anspannt! Es lebe die sociale Revolution! Vorwärts!“

Nach an demselben Tage, an welchem diese Proclamation veröffentlicht wurde, schlossen sich mehr als 600 Arbeiter der Internationale an, die Arbeitseinstellung hat seitdem immer mehr zugenommen und gewinnt einen bedrohlichen Character, so daß man in dieser Beziehung ernstlichen Unruhen entgegensteht.

Türkei.

Ueber einen Etiquettenstreit, der sich zwischen der hohen Pforte und der französischen Regierung entsponnen hat, wird folgendes berichtet: Wie es scheint, fordert der Sultan, wenn der englische oder russische Gesandte eine Audienz erlangen, dieselben auf, sich zu legen, und unlängst verlangte Herr de Saligny während einer Unterredung dieselbe Günst. Der Sultan willfahrte und hat den französischen Vostschaf, Platz zu nehmen; aber nach dessen Abgehen gerieth er in Leidenschaft und beschaf unverzüglich ein Telegramm nach Paris zu senden, welches die Abberufung des Herrn de Bogus verlangte. Der türkische Gesandte am pariser Hofe verlor keine Zeit, den Tatabesand des Hauses Herrn de Nemusat vorzuliegen und seine Instruktionen auszuführen, aber der französische Minister für auswärtige Angelegenheiten verweigerte jede Genehmigung und erklärte, daß, wenn Herr de Bogus von Konstantinopel zurückberufen würde, sein Platz nicht mehr ausgefüllt werden dürfte.

Aus Halle und Umgegend.

Die Kreuz-Ztg. schreibt: Der Kirchentag in Halle a. S. ist für die Tage vom 1.—4. October angelegt. Neuer ist dies die Woche vor dem Erntefeste. Und es ist zu fürchten, daß durch diesen Umstand eine große Anzahl von Geistlichen entweder von dem Besuch des Kirchentages ganz abgesehen wird oder doch, falls sie enternter wollen, sich genötigt sieht, schon am Donnerstage, den 3. October wieder abzureisen, da am Erntefeste die Kantgeistlichen nicht abziehen und die Geistlichen sich nicht durch einen Candidaten vertreten lassen können. Andersfalls würden gewiß die Universitäts-Erinnerungen sehr viele Geislige gerade nach Halle gezogen haben.

Dem Vernehmen nach ist gestern an selbiger Stelle der Berlin-Anhalter Bahn bei Bahnhof Landeberg, wo vorgehens der Couverturtag entgleiste, der um 6 Uhr 10 Min. von hier abgehende Personenzug aus den Schienen gekommen, Beschädigungen von Menschen sollen hierbei nicht stattgefunden haben.

Die beiden städtisch verfolgten Knaben von hier sind, wie wir hören, gestern in Leipzig ergriffen und nach Halle zurücktransportirt worden. Man fand bei ihnen eine Summe von ca. 170 ₰.

Gestern Nachmittag wurde die Leiche des aus hiesigem Garnison-Lazareth entwichenen Bat.-Combour P. umweit der Steinmühle aus dem Saalfurde gezogen. Langwierige Krantheit soll als Motiv zum Selbstmord vortiegen.

Derselb sprach nach einer kurzen Pause weiter: Nun, meine Herren, sobald ich kommandire: Eins — Zwei — Drei! ergreift auf Drei! Jeder seinen Kessel mit der rechten Hand und hält ihn hoch über den Kopf. — Also — Eins! — Zwei! — Drei!

Nach erhaben sich vierzehn Hände mit vierzehn Silberkesseln, es fehlten jedoch die Hand des Lieutenants Kr. . . . t und auch die seines Nachbarn zur Rechten, des Oberleutnants Grafen P. . . . l.

Der Oberst bricht in ein heftiges, unheimliches Lachen aus.

Nun, Herr Lieutenant Kr. . . . t und Sie, Herr Graf P. . . . l., hört man ihn fragen, was ist's mit Ihren Kesseln. Sie haben doch nicht Ihre Suppe mit der Hand in den Mund geschoben oder gar vom Teller austrinken?

Von den beiden Angeredeten wurde Graf P., ein sehr reicher Cavalier aus altem Hause, der erst kürzlich von einem Kavallerie-Regimente des Anonements wegen als Oberleutnant in das Regiment berufen worden war, im Gesicht blutroth, während das des Lieutenants Kr., der erst vor einem halben Jahre zum Offizier befördert worden war, eine Leichenfarbe angenommen hatte.

Herr Oberst, rief Graf P. kalt ärgertlich, ich habe noch nie mit der bloßen Hand meine Suppe aufgefischt; meinen Kessel glaube ich erst vor wenig Augenblicken neben meinem Teller liegen gesehen zu haben.

Ein allgemeines Gelächter folgte diesen in sehr erregtem Tone gesprochenen Worten des Grafen, während er selbst auch unter dem Lache nach seinem Kessel Umschau hielt; allein kein Lachen blieb erfolglos, der Kessel war verschwunden.

Während alle Anwesenden der Meinung waren, der

Preidigt-Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis den 18. August predigen: Zu H. C. Frauen: Für die Mariengemeinde um 8 Uhr Hr. Diaconus Pfanne. Für die Ulrichsge- meinde um 10 Uhr Hr. Pastor Sichel. Um 2 Uhr Hr. Superintendent D. Franke.

Montag den 19. August um 8 Uhr Hr. Consistorial- rath D. Dryander.

Zu St. Marij: Um 9 Uhr Hr. J. Diaconus Niesch- mann. Um 2 Uhr ein Candidat.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diacon. Nieschmann. Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Domprediger Lic. Bahn. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger Sode.

Katholische Kirche: Am feste Mariä Himmelfahrt Mor- gens 7 Uhr Frühmesse Hr. Pfarrverweser Rodersfeld. Um 9 Uhr Hr. Kaplan Peter. Um 2 Uhr Vesper Hr. Pfarrverweser Rodersfeld.

Zu Kemnitz: Sonnabend den 17. August Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 18. August um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 21. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Schmeiser. Nach der Predigt Beichte und Communion Hr. Pa- stor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Diaconishaus: Abends 5 Uhr Hr. Pastor Jordan. Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Vertin 14. Vormitt. 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vor- mitt. 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistien. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße 16. Vorm. 9 1/2 u. jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Kirche und Schule.

Das Consistorium der Provinz Sachsen hat die Abhaltung eines Fest- und Dankgottesdienstes am 2. Sep- tember durch folgenden Erlass genehmigt:

Im gegenwärtigen Vaterlande wird das Bedürfnis empfunden, dem Andenken an die glücklichen Erfolge des Krieges 1870/71 und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches einen Tag wiederkehrender gemeinsamer Feier, der Erinnerung und des Dankes zu widmen. Es ist auch darüber Einverständnis, daß ein solches Fest des christlichen deutschen Volkes seinen Mittelpunkt liberal in einem Fest- gottesdienste haben müsse, in welchem es Gott die Ehre giebt und seinen Dank und seine Gelübde darbringt. Ab- weichende Ansichten bestanden nur über die Wahl des geeigneten Tages, welche, wie die Sache selbst, aus der eigenen Stimmung des Volkes hervorgehen sollte. Nachdem inzwischen die Mehrzahl der Stimmen, in Erinnerung an die entscheidenden Erfolge der Tage von Sedan, sich für den 2. September entschieden hat, auch schon von mehreren Seiten Anträge auf Genehmigung zur Abhaltung von Fest- gottesdiensten an diesem Tage an uns gerichtet sind, so wollen wir hiermit die Abhaltung von Fest- und Dank- gottesdiensten am 2. September für alle evangelischen Ge- meinden der Provinz Sachsen genehmigen, in welchen an diesem Tage eine Erinnerungsfeyer begangen wird.

Berlin. In Ober-Sachsen wird über wachsenden Lehrermangel geklagt. Für die fehlenden 110 Abjuvanten können für jetzt die drei Seminare angeblich nur durch etwa 40 Zöglinge Ersatz bieten.

Allgemeine Familien-Beilage, Jahrgang 1872.

Inhalts-Verzeichniß von Nr. 45:

Text: Ein Hohenoller im Säben. Historische Erzäh- lung von W. Passauer. — Amerikanische Licht- u. Schat- tenbilder. Von S. H. Nichtenberg. 4. Amerikanische Krimi- naljurisf. — Die Meisterfänger von Straßburg. Ein

Oberst wolle sich mit den beiden Offizieren einen Scherz machen, und daher eine heitere Wiener zur Schau tragen, müßte das Benehmen des Lieutenants Kr. um so auffallender erscheinen. Obgleich er einer Wamorrstatur gleich, perlten große Schweißtropfen von seiner Stirn und ein leichtes Zittern durchzobte seinen ganzen Körper.

Der Oberst that als bemerkt er nichts von alledem, denn er begann mit eiserner Ruhe abermals:

„Meine Herren, lassen Sie mich nun mein Kunststück vollends ausführen. Haben Sie, Herr Oberleutnant P., insbesondere Acht auf mein abermaliges Kommando: Eins — zwei — drei! — Auf drei machen Sie sich rasch an die Paktaschen Ihres Nachbarn, des Lieutenants Kr., und ich wette, Sie werden dort nicht nur Ihren Kessel, sondern auch den finden, mit welchem jener Herr die Suppe ge-essen hat!“ (Fortf. folg.)

Vermischtes.

(Der Orden Jesu.) Nächsten 16. August sind es 99 Jahre, daß der Orden Jesu vom Papsi Clemens XIV. (Ganganelli) „für ewige Zeiten“ aufgehoben wurde. Der Orden war damals in Italien sehr zahlreich und zählte in den Klöstern 8000 Mitglieder. Der General Ricci sollte auf des Papsies Befehl den Orden reformiren; er that es aber nicht, sondern gab Jenem die stolze Antwort: „sint ut sunt, oder non sint!“ zu deutlich: „sie sollen sein, wie sie sind, oder gar nicht sein.“ Clemens war damals 68 Jahre alt und von guter Gesundheit; ein erleuchteter, freidenker Kopf, ohne Fanatismus. Er wurde von vielen Seiten gedrängt, hauptsächlich von den Monarchen, den Orden aufzuheben. Vier Jahre überlegte er und kam endlich zu dem Beschluß der Aufhebung des Ordens Jesu. Das bekannte Dreie beginnt mit den Worten: „dominus

voltebit cum Straßburgs Vergangenheit von Ernst Pasquä. — Der Schutzgeist der Bekrönten. Rückblicke von M. P. 3. Felix Dsm. — Professor Dr. Friedrich Wilhelm Sam- zoni v. Nichtenfels. — Der Streit. Nach einem Gemälde von Kämmerer. — Die neuherbauten Dienstwohnungen für das Eisenbahn-Personal in Stuttgart. Salome. Nach einem Gemälde von Regnaud. — Nizza. — Die St. Bernhards-Hunde. — Das Vorgebirge Cornwall nördlich von Land's End. — Kleinrussische Kirchenbetrie. — Frau Domina. Erzählung von Claire v. Glümer. (Fortsetzung.) — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart.

Börse-Veranmlung in Halle am 15. August 1872.

(Veranschaulicht nach, Preise mit Ausst. der Courage.) Weizen 1000 Kilo, alter und neuer 84—87 Ekt. bezahlt, feiner alter gefragt. Roggen 1000 Kilo, alter nach Qualität 56—59 Ekt. bezahlt, neuer 60—62 Ekt. bezahlt. Gerste 1000 Kilo, bei geringem Angebot letzte Preise gern bewilligt. Landgerste 52—55 Ekt. bezahlt, Gero. 56—58 1/2 Ekt. bezahlt. Gerstmalz 50 Kilo, 4 1/2 Ekt. bezahlt. Hafer 1000 Kilo, 48—50 Ekt. bezahlt, feiner alter 52 Ekt. bezahlt. Mältenfrüchte 1000 Kilo, feiner ruhiger 70—75 Ekt. bezahlt. Kümmel 50 Kilo, unverändert 10 1/2—10 3/4 Ekt. bezahlt. Delfaaten 1000 Kilo, in ruhiger Haltung Preise nominal für Raps, Weizen fest, grauer 128 Ekt. bezahlt und 130 Ekt. gefordert (138 Pfd. Brutto 103—105 Ekt.), blauer 124 Ekt. bezahlt (136 Pfd. Brutto 114 Ekt.). Weizen 50 Kilo, Vorkörbe flein, Preise unverändert fest 9 1/2 Ekt. incl. bezahlt. Spiritus 10,000 Liter = Hkt., sehr flau loco Kartoffel- 23 1/2 Ekt., Rüben- 21 1/2 Ekt. bezahlt. Preßhefe 1 Kilo, 12 1/2 Ekt. bezahlt. Malt 50 Kilo, 12 Ekt. gefordert. Prima Solard 50 Kilo, Petroleum, deutsches, 50 Kilo, } preisstaltend. Roggen 50 Kilo, ohne Umlag; in Waß bei unveränderten Preisen ruhigeres Geschäft. Mältenmehl 50 Kilo, 3 1/4—4 1/4 Ekt. bezahlt. Mältenmehl 50 Kilo, 1 1/2 Ekt. bezahlt. Pfannkuchen 50 Kilo, ohne Umlag. Kirchen 50 Kilo, 1872er süße raubfreie 9 1/2—10 Ekt. gefragt, laute bezüglichen 8—8 1/2 Ekt. bezahlt und gefragt, 1870er raubfreie schwarze süße nach Qualität 8—8 1/2 Ekt. bezahlt. Kartoffeln, Zwetsch. 1000 Kilo, 21—22 Ekt. bezahlt. Delfaaten 50 Kilo, hiesige loco 2 1/2 Ekt. Futtermehl 50 Kilo, 2 1/2—2 3/4 Ekt. bezahlt. Weizen 50 Kilo, Roggen 2 1/2—2 3/4 Ekt. Weizen- 1 1/2—1 1/4 Ekt. Den 50 Kilo, 1—1 1/4 Ekt. bez. Langstroß 50 Kilo, 2 1/2 Ekt. bez.

Berliner Börse. 14. August 1872.

Table with 2 columns: Fonds- u. Staatspapiere and Eisenbahn- u. Stamm-Actien. It lists various financial instruments and their prices, including items like 'Nordd. Bundes-Anl.', 'Berliner-Anhalter', and 'Preuss. Staats-Anleihe'.

ac redemptor noster" etc. Wohl fühlte der Papsi, daß dieser Schritt ihm das Leben kosten würde. Und so geschah es auch. Zwei Nonnen aus dem Kloster Montefiascone hatte prophezeit, daß der Papsi und die Fürstin, die dem Orden Jesu Feind wären, binnen Jahrzehnt sterben würden. — Ricci und seine Afsistenten wurden inzwischen ver- haßt und in die Engelsburg gebracht. Sie hatten aber vorher die Schätze des Ordens und alle Papiere sicher ver- wahrt, so daß die Inquisition Nichts davon in die Hände bekam. Im Jahre 1774 erhielt Clemens zu verschiedenen Malen Wink, auf seiner Hut zu sein. Pflüch wurde er im Frühjahr nach einer Maßzeit sehr unwohl und äußerte, er habe Gift in der Speise bekommen. Er rief dabei aus: „Ich that es gezwungen" (compulsus soci). Inbessen er- holte er sich wieder. Man hatte ihm Pillen als Gegengift gegeben. Der Sommer verstrich bei seiner wiederkehrenden Gesundheit. Da, im September, stellten sich Fieber mit Ohnmachten ein, welcher Zustand seinem Leben am 22. ein Ende machte. Ihr Dfser entging den Besaiten nicht. (Nordb. Hg.)

Berlin, 14. August. Das am Witzgeleie gelegene Fischerdorf Ragnsdorf ist vorgehens, Montag, von einem schweren Unglück heimgefuht. Nachdem es vor mehreren Jahren bereits einmal abgebrannt, brach nach nicht erklärter Weise ein Feuer aus, daß äußerst schnell um sich griff und bald die Kirche, das Schulhaus und 12 Wohngebäude in Asche legte. Leider sollen zwei Menschen dabei ihr Leben verloren haben und auch viel Vieh verbrannt sein.

A.: Haben Sie gelesen? Thiers steht in Trouville jeden Morgen um fünf Uhr auf und macht militärische Studien. D.: Ganz natürlich; Wenn er Frankreich in mili- tärischer Beziehung auf eine Stufe mit Deutschland brin- gen will, muß er sehr früh aufstehn. (All.)

Herrenbutter u. Vielesfelder Leinen empfiehlt

H. A. Burkhardt, Kleinschmied 5.

Bekanntmachung.

Mit dem Beginn der Erndte wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Wehrenfen und Stoppeln an Feldfrüchten je nach Umständen als Diebstahl nach §. 27 des Strafgesetzbuchs oder als Uebertretung nach §. 41 der Feldpolizeiordnung strafbar ist.

Halle, den 2. August 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Die zum Bau der Familienhäuser auf dem Hospitalacker vor dem Giesbühne erforderlichen Arbeiten, und zwar:

- 1) Dachdeckerarbeiten, 2) Schmiede- u. Schlosserarbeiten, 3) Glaserarbeiten, 4) Tischlerarbeiten, 5) Maler- u. Anstreicherarbeiten

sollen an den Mindestfordernden im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsicht im Stadtbauamt aus.

Für die Eröffnung der einzureichenden schriftlichen Offerten ist der Termin auf Montag den 19. d. Mts.

Borm. 10 Uhr

anberaumt. Später eingehende Offerten können keine Berücksichtigung finden.

Halle, den 14. August 1872.

Das Stadt-Bauamt.

Das Sommersemester wird an der lateinischen Hauptschule Freitag den 30. August geschlossen. Das Wintersemester beginnt Dienstag den 8. October, die Aufnahmeprüfung findet am Tage vorher früh von 8 Uhr an in den Klassenzimmern der lateinischen Hauptschule selbst statt.

Der Rector der lateinischen Hauptschule Dr. Adler.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution soll nachstehende dem Fabrikant Adolph Cario hier, jetzt zu dessen Concurat-Waife gehörigen, im baltigen Hypothekensuche Band 70 sub Nr. 24/5 eingetragenen Grundstücke:

- 1) Ein und achtzig 1/2 □ Ruthen aus dem Planstück Nr. 13 an der Landwehr, 2) 1/2 □ Ruthen aus dem Planstück Nr. 13 an der Landwehr,

auf welchen beiden Grundstücken ein als Wohnhaus und Fabrik benutztes Gebäude und ein Stallgebäude errichtet worden, nach Nr. 2595 der Gebäudesteuerrolle mit 154 3/4 jährlichem Nutzungswert veranlagt, am 9. October d. Js. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Substitutionsrichter versteigert und am 16. October d. Js. Vorm. 11 1/2 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Halle, den 23. Juli 1872.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Substitutions-Richter.

93. v. Land w. H.

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, verbeauftragt damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.

Haasenstein & Vogler.

H. B.

Emil Erbs, Leipzigstraße 103.

Sonntag den 25. August Nachmittags 3 Uhr sollen ca. 4 Morgen Soolweiden öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkaufsort: Die Gemeindefenke. Wesenitz bei Gröden.

G. Staffelfein.

Großfallende Neue Bolkeringe, per Schod 1 1/2, 1 1/3, 1 1/4 3/4, bei Boltze.

Neue

Himbeer-Limonaden-Essenz empfohlen Gebr. Ströhmer.

Achtung! Soeben frisch geschlachtet, Sonnabend Anatwürstchen als Delice bei Fr. Thurm.

Schöne Goldfische bei J. A. Heckert, gr. Ulrichsstraße 59.

Auction.

Freitag den 16. August Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich Wilhelmstraße 19 aus 7 Stuben sehr gut erhaltene Möbel, als:

Büreau mit Glasaufsatz, Sopha's, Kleiderchränke, Bettstellen, Spiegel, u. andere Tische, Spiegel, Stühle, Gardinen, einige Kleidungsstücke, Porzellan, Glaswerk u. dgl. m.

J. S. Brandt, Auctions-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Neuen Kleiderchränke verk. gr. Rittergasse 2.

Sonntag, den 18. August Nachmitt. 2 Uhr sind eine Partie Leinen, Woll- und Stiefelbände nebst Unterwerkstoffe zu verkaufen. C. Storch, Schmeerstr. 26, 2 Tr.

Einige Stck. Federbetten, Koffer, u. Küchenschrank verkauft Mannichstr. 4.

100 große u. kleine Landischweine, halbenal., stehen von Freitag früh bis Sonntag Abend 4. Verk. im „gold. Pfing.“ in Halle. Buch a. Naumburg, Rolle a. Alstedten.

Für Damen!

Im Friseur, sowie im Ankleiden zu Wällen und Coiffiren u. empfiehlt sich den geehrten Damen Victoria Best, Neue Bomanade 3 l. E. c.

Für Dorf- und Umgebung sucht ein thätig, freibauer Kaufmann die Vertretung

leistungsfähiger Häuser in Landesprovinzen, Del und Spiritus. Beste Referenzen sind aufzuweisen. Offerten besördert sub G. 5564 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Für eine hiesige Agentur wird ein thätiger Mann, welcher bereits in der Lebensversicherungs-Branchen mit Erfolg gearbeitet hat, gegen festes Gehalt und Provision zur Erwerbung von Versicherungen abgeht.

Offerten sind in der Exped. d. Bl. abzugeben. Nachschneider auf seine (bestellte) Arbeit werden verlangt Niemeysstraße 4, part. l.

Tüchtige Kupferschmiede finden dauernde Beschäftigung bei Vaass & Littmann.

Ein Kellner, welcher das Bier auf Rechnung nehmen kann, wird sofort gesucht Gasthof „Drei Könige.“

M ä h e r,

6 Mann, werden bei hohem Lohn gesucht. L. Geise, Halle, Steinthor.

Lochmacher gesucht Weidenplan 9.

Ein Kaufbische w. gesucht Schulgasse 3c.

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen, welches alle Hausarbeiten versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht gr. Klausstraße 8.

Ein ordentliches Mädchen, welches in der Küche und Hausarbeit gut Bescheid weiß, a. 1. Oct. zu mieten ges. Marsaratenstr. 2.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Oct. gesucht gr. Wallstraße 4b, 1 Tr.

Gesucht wird ein Mädchen für Küche und Hausarb. 3. bald. Antr. Breitestraße 8, im H.

Für die Redaction verantwortlich D. Bextram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich Strohhopfpfe 20 ein Brennmaterialien-Geschäft und empfehle einem geehrten Publikum Pressformsteine, Steinkohlen u. c. c. Bestellungen auf den Winterbedarf werden jeder Zeit angenommen.

Halle, den 15. August 1872.

A. Leineweber.

Ausgezeichnet schöne Fettbücklinge, frisch geäußerten Aal, und ff. Bratheringe, empfing loben und empfiehlt billigt E. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Gasthof zu den Drei Königen. Neu eingerichtete Restaurations-Localitäten, Französisches Billard, Magdeburger Actienbier (früher Bernede).

Berlangt

werd. sofort nach auherbal: 2 Kellner, sowie 1 kräftiger Hausbische. Näb. Fr. Vinneweiß.

Berlangt werden sof. mehrere ordentliche, kräftige Dienstmädchen. Meldungen mit Attesten im Comptoir von Fr. Vinneweiß, gr. Marktstraße 18. Gesucht wird eine reinliche Aufwärterin Luisenstraße 8, 2 Tr.

Gesucht wird ein junges Mädchen als Aufwartung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine reinliche Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht, am liebsten eine alleinsteh. Frau e. älteres Mädchen Wühberg 6.

Eine Wäscherin-Köcherin, auf Herrenarbeit geübt, findet dauernde Beschäftigung Moritzkirchhof 4, 2 Tr.

Ein anst. j. Mädchen, welches das Schneidern erl. w. l. sich m. A. Schneider, Mittelstr. 16.

Eine Plätterin wird gesucht Steg 14.

Eine herrschafft. Wohnung mit allem Zub. zu verm. 1. Oct. zu bez. Wo? sagt die Exp.

Wegen Verlegung ist eine Wohnung, best. aus 2 Vorder- und 1 Hinterstube, 1 Kabinettküche und Entree am Königsplatz 6 zu vermieten. Näheres in der 3. Etage daselbst.

Eine herrschafft. Wohnung auf Verlangen mit Pferdestall am 1. Oct. cr. zu beziehen auf Ludwig etc.

Eine kleinere Wohnung zu 80 Thlr. v. einzelnen Leuten am 1. October cr. zu beziehen auf Ludwig etc.

Zwei möbl. Stuben nebst Kammern an einzelne Herren sind sofort zu vermieten, event. zum 1. October an ruhige feste Mieter. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler hier.

Ein gut möbl. Zimmer mit Schlafkabine sofort zu vermieten Leipzigerstr. 93.

Möbl. St. u. K. sof. zu verm. Köhler Brunnen 2.

Möbl. St. sogl. verm. alte Kronenade 28, II. Schlafst. offen Mittelstr. 4, Hof 1 Tr. r.

Schlafst. offen gr. Rittergasse 2.

Schlafst. mit K. Moritzkirch 5, im Keller.

Lagerplatz, 40-50 □ R., verpachtet Niemeysstraße 8-10.

Wohnung zu mieten gesucht. Zu Diensten nächsten Jahres wird für eine Familie mit nur einem Kinde eine wo mögl. vor einem der Thore gelegene Wohnung, die einen Garten hat, zu mieten gesucht.

Gef. Offerten wolle man am 16. oder 17. d. Mon. in der Exped. dieses Blattes unter Nr. B. 23. niederlegen.

Zum 1. Januar wird eine Wohnung von 2 Stuben, 1 auch 2 Kammern, Küche u. Zubeh., gleichviel in welchem Stadttheile, auch in Giesbühnenfeld, von anständigen Mietern (Witwe u. Sohn) zu beziehen gesucht. Gef. Anerbieten besördert die Exped. d. Bl. unter Nr. B. 2. B.

2 Stuben nebst Zubehör zum 1. October gesucht. Adressen erbittet niederzuliegen bei Fr. B. Klauß.

Gesucht wird von kinderl. Leuten n. pflücht. Mietzahlern eine Wohnung im Preise von 26-30 Th. sofort oder 1. October zu bez. Nr. bei Fr. B. Klauß niederzuliegen.

Für ein reinliches Fabrik-Geschäft werden größere heizbare Räumlichkeiten mit Niederlage, nebst einer Familien-Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern u. c. oder auch ein dergl. Haus zum 1. Januar oder 1. April 1873 zu mieten oder auch zu kaufen gesucht. Offerten franco P. Nr. 15. Post resp. Halle.

Pensions-Gesuch.

Es wird eine Pension im mittleren Preise gesucht. Offerten B. A. 7. Exped. d. Bl.

A. Gledt, Mannichstr. 12 sucht in der Nähe des Marktes, 1 Stube, große Kammer, Küche, Keller und Holzgelas 1. September c. Eine möbl. Stube im mittl. Preise wird von 2 einz. Leuten sofort gesucht. Näheres im Comptoir Bahnhofsstr. 11.

Ein paar junge Leute suchen jetzt oder bis Mich. bei Vorauszahlen der Miete Logis zu 28-32 Th. Ar. unter Nr. A. in der Exp.

Ein auf den Namen Vello hörendes, schwarz und weiß gefledertes Retten-Hund entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung am Bahnhof.

Ein goldner Ohrring mit weißen Perlen ist gestern auf der Rab-nudel verloren worden. Abzu. gegen sehr gute Bel. lange Gasse 8.

Ein Sonnenschirm ist stehen geblieben bei Julius Herbst.

Gefunden eine Brosche mit Schließe. Abzugeben gr. Märkerstraße 20.

Gefunden eine römische Schärpe. Abzugeben gr. Märkerstr. 21, im Hofe.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 9 1/2 Uhr entziff. uns der Tod meine theure, inniggeliebte Frau und Mutter von einem hilflosen Kinde, nach kurzen schweren Leiden.

Fremden und Bekannte diese Trauerbotschaft mit der Bitte um stille Theilnahme. Halle, den 14. August 1872.

Die trauernde Familie.

Ernst Günther.

Verein der Krieger v. 1866 ab. Diejenigen Kameraden, welche sich an dem Jahneventhese zu Leipzig betheiligen wollen, haben sich nächsten Sonntag den 18. d. Mts. früh 9 Uhr am Bahnhofsplatz zu versammeln.

Vereinsabzeichen berechtigt zum halben Fahrpreis. Otto Dettenborn, Vorsitzender.

Sämmtliche Steinfeser werden gebeten, sich am Sonntag, den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr im „Rosenthal“ zu einer wichtigen Versammlung recht zahlreich einzufinden.

Verammlung der Schneidergesellschafft Sonnabend den 17. August Abends 8 Uhr auf der Bergeburg. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Hallescher Turn-Verein. Der Verein hält von jetzt ab, da ihm die seither benutzte städtische Turnhalle auf längere Zeit entzogen ist, seine Turnstunden in der Heitbahn des Herrn Schreiber, Moritzwinger 6 Montags u. Donnerstags Abends von 8 Uhr.

N. Ulrichsstr. 15. Reis mit Rindfleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle. 14. August 1872.

Table with columns: Stunde, Luftdr., Wind, etc.

Table with columns: Morgen, Mittags, Abends, Mittel, etc.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 14. Aug. Abends am Unterpegel 0,86 M. am 15. Aug. Morg. am Unterpegel 0,86 M.